

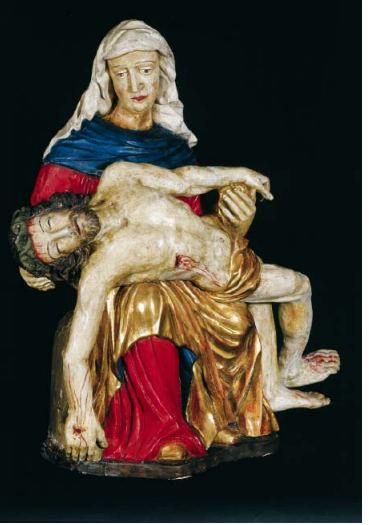
nach Werl hin unterwegs sind und sich auch vieler jüngerer Teilnehmer erfreuen. Dann wird ein Wort aus dem Munde von Lorenz Kardinal Jaeger besonders nachvollziehbar, der Werl das „Herz seiner Erzdiözese“ nannte. Bis heute gehört für manche zu ihrem Aufenthalt in der Wallfahrtsstadt auch der Besuch dieses kleinen Gotteshauses und das dortige Gebet. Mit einem eigenen Gottesdienst festlich gestaltet wird nach wie vor der Patronatstag der „Schmerzen Mariens“ am 15. September.

**AUFBRUCH UND BEGEGNUNG**



**Die „Muttergottes in der Not“**

Neben dem bekannten Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ wird in Werl auch ein um 1700 entstandenes barockes Vesperbild besonders verehrt: die so genannte „Muttergottes in der Not“ in der gleichnamigen, am Beginn der Unnaer Straße gelegenen neugotischen Kapelle, die im Jahre 1901 vom Münsteraner Dombaumeister und späteren Architekten der Werler Wallfahrtsbasilika Wilhelm Sunder-Platzmann errichtet wurde. Diese Pietà hatte vor dem Bau der heutigen Kapelle ihren Platz in einem benachbarten Bildstock, wo sie bereits Ziel von Werlern und Wallfahrern war.



Pietà „Muttergottes in der Not“ in der gleichnamigen Werler Kapelle, Westfalen, um 1700

„Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.“ (Lk1, 39–40)

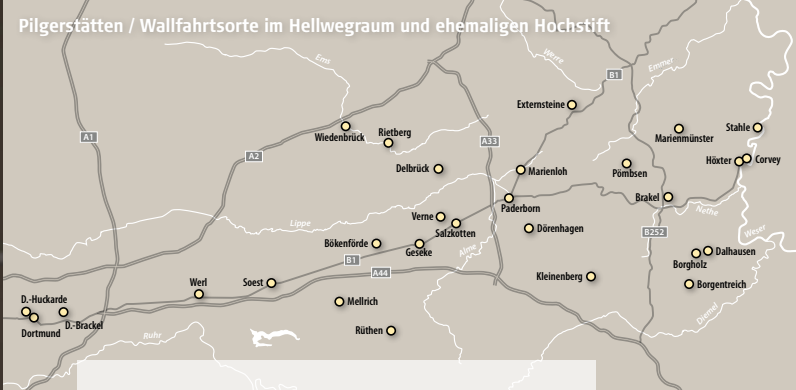
**Aufbruch und Begegnung:** Prägend für den Glauben und das Handeln Mariens. Sie macht sich auf den Weg, um die Botschaft von der Menschwerdung Gottes weiterzusagen. Und sie freut sich mit Elisabeth, weil Gott ihr Leben teilt.

**Aufbruch und Begegnung:** Typisch für jede Wallfahrt und Pilgerreise. Manchmal mit anderen, ganz sicher aber mit Gott unterwegs sein.

Ihn zu erfahren in den Wundern seiner Schöpfung, in der Stille, in den Menschen. Ihm zu begegnen im Gebet und an heiligen Stätten.

**Aufbruch und Begegnung:** Charakteristisch für unser christliches Leben. Unterwegs durch die Zeit. In Dankbarkeit für die Jahre, die Gott schenkt. Und als Ziel die alle Sehnsucht stillende Begegnung mit ihm.

**Aufbruch und Begegnung:** Geheimnis des menschlichen Daseins. Erfüllung des christlichen Glaubens.



**Festtage**  
 Äußere Feier des Patronatsfestes „Mariä Heimsuchung“:  
 Samstag/Sonntag nach dem 2. Juli  
 Wallfahrtszeit:  
 1. Mai bis 1. November / an jedem Sonn- und Feiertag  
 10.00 Uhr Pilgerhochamt in der Wallfahrtsbasilika  
 aktueller Terminkalender unter: [www.wallfahrt-werl.de](http://www.wallfahrt-werl.de)

**Wallfahrtsleitung, Klosterpforte, Stempelstelle**  
 Klosterpforte: Klosterstraße 17, 59457 Werl  
 Telefon (0 29 22) 98 20 · E-Mail: [info@wallfahrt-werl.de](mailto:info@wallfahrt-werl.de)  
 Klosterpforte geöffnet: Mo.–Fr. 8.15–11.45 Uhr und 14.30–18.00 Uhr; Sa./So. 8.15–11.45 Uhr und 14.30–16.00 Uhr

**Kath. Pfarramt St. Walburga (+ Stempelstelle)**  
 Kirchplatz 4 · 59457 Werl  
 Telefon (0 29 22) 22 33  
 E-Mail: [propst.feldmann@propstei-werl.de](mailto:propst.feldmann@propstei-werl.de)  
 geöffnet: Mo.–Fr. 10.00–12.00 Uhr und 15.00–17.30 Uhr  
 Mittwochnachmittag geschlossen

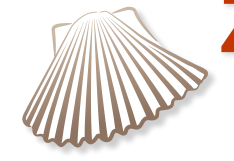
**Pilgerstelle im Erzbistum Paderborn**  
 Domplatz 3 · 33098 Paderborn  
 Tel. (0 52 51) 125-12 67  
[www.erzbistum-paderborn.de](http://www.erzbistum-paderborn.de)  
 E-Mail: [exerzitien@erzbistum-paderborn.de](mailto:exerzitien@erzbistum-paderborn.de)

**Weitere Links**  
**Altertumskommission für Westfalen (LWL),**  
 Abteilung Wegeforschung:  
 Wege der Jakobspilger in Westfalen  
 48133 Münster · Tel. (02 51) 591-8990  
[www.lwl.org/LWL/Kultur/Altertumskommission](http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Altertumskommission)  
 E-Mail: [altertumskommission@lwl.org](mailto:altertumskommission@lwl.org)

**Freundeskreis der Jakobspilger e.V.**  
[www.jakobusfreunde-paderborn.eu](http://www.jakobusfreunde-paderborn.eu)  
**Redaktion der Reihe „Kein Weg ohne Ziel“**  
 c/o Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn  
 Tel. (0 52 51) 125-1400  
 E-Mail: [christiane.ruhmann@erzbistum-paderborn.de](mailto:christiane.ruhmann@erzbistum-paderborn.de)  
[www.pilgern-erzbistum-paderborn.de](http://www.pilgern-erzbistum-paderborn.de)

Abbildungen: Fotostudio Euler, Werl; Archiv Wilhelm Halekotte, Werl; Ansgar Hoffmann, Schlangen  
 Text: Gerhard Best

kein **WEG** ohne **ZIEL**



**PILGERN ZU HEILIGEN STÄTTEN IM ERZBISTUM PADERBORN**



**Kreuzverehrung und Marienwallfahrt in Werl**



**DIÖZESANMUSEUM PADERBORN**



**Erzbistum Paderborn**

## Kreuzverehrung und Marienwallfahrt in Werl

Werl ist der größte Marienwallfahrtsort im Erzbistum Paderborn und zählt zu den Pilgerstätten Europas mit überregionaler Bekanntheit. Ziel ist das hochverehrte Marienbild der „Trösterin der Betrübten“, das 1661 durch die Vermittlung des Kurfürsten von Köln Maximilian Heinrich und des Bürgermeisters von Werl Hermann Brandis aus der seit der Reformation evangelischen Kirche St. Maria zur Wiese in Soest nach Werl gelangte. Schnell gewann die volksfromme Verehrung der durch den Landesherrn den Kapuzinern anvertrauten Madonna wieder an Bedeutung und ist bis heute lebendig.

**Mittelalterliche Kreuzverehrung:** Bereits lange vor Beginn der Wallfahrt zum Gnadenbild der Gottesmutter wurde in der Pfarrkirche St. Walburga, die seit 1892 den Ehrentitel Propsteikirche führt, ein Bildnis hoch verehrt: Das Heilige Kreuz von Werl, das spätestens im 13. Jahrhundert entstand und früher wohl als Reliquie eine Partikel vom Kreuz Jesu Christi in Jerusalem enthielt.

Von der überregionalen Bedeutung dieses Christusbildes gibt der bis heute erhaltene gotische Ziborienaltar aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Zeugnis, der als Nachbildung des Heiligen Grabes zu Jerusalem gedeutet wird. Hier hat das Kreuz auf der steinernen Rückwand in einem um 1400 entstandenen Altargemälde aus der Schule des Conrad von Soest seinen Platz. Die Malerei ist dabei so ausgeführt,



Votivtafel als Geschenk für die dem Heiligen Kreuz gedankte wunderbare Heilung eines Kindes

dass sich das Heilige Kreuz vollplastisch in das Werk integriert und zwei Motive miteinander verbindet: den Kalvarienberg, bei dem zu Seiten des Gekreuzigten Maria und Johannes dargestellt sind, und den so genannten Gnadenstuhl, also die von Engeln gerahmte Dreifaltigkeit aus dem thronenden Gottvater, der Heilig-Geist-Taube und dem Christusbild. Welch hohe Wertschätzung das Heilige Kreuz über Werl hinaus genoss, macht seine jährliche Übertragung zu einer großen Heiligtumsfahrt nach Soest am 4. Juli, dem Festtag des hl. Ulrich, und am 5. Juli, dem Weihetag der dortigen Stiftskirche St. Patrokus, deutlich. Dort wurde es in der Prozession gemeinsam mit den in den Soester Kirchen verehrten Bildnissen, allerdings an privilegierter erster Stelle, mitgeführt und anschließend im heutigen Dom zur Verehrung aufgestellt. Unter den gemeinsam mit dem Werler Kreuz bei diesem Umgang mitgeführten Soester Heiligtümern ist eines besonders erwähnenswert. Gemeint ist das eingangsschon kurz genannte, heute ebenfalls in Werl hoch verehrte Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“,

das bis 1661 seinen Platz in der Soester Kirche St. Maria zur Wiese hatte und durch eine Schriftquelle aus dem Jahre 1422 bei der Prozession ausdrücklich bezeugt ist. In der Werler Propsteikirche ist eine kleine Votivtafel in der Nähe des Kreuzaltares bis in unsere Zeit eine bleibende Erinnerung an die dortige Kreuzverehrung. Sie verweist durch



Silberne Votivgabe zum Dank für erfahrene Hilfe durch die „Trösterin der Betrübten“

eine einfache Malerei und eine Umschrift auf die Heilung eines von einem Mistwagen überfahrenen Kindes: „*Mein Kind ist unter dem Mistwagen tot gefahren und vor dem hl. Creuz wider lebendig geworden.*“

Abrupt beendet wurde die jahrhundertelange Verehrung des Heiligen Kreuzes in Werl durch dessen Zerstörung am 6. August 1583. Damals drangen die Soldaten des zum Calvinismus übergetretenen Kölner Erzbischofs Gebhard Truchseß von Waldburg in das Gotteshaus ein und zerstörten bei ihrem Bildersturm das Heilige Kreuz, dessen schwer beschädigter Torso erst 1938 auf dem Dachboden der Pfarrkirche wieder aufgefunden wurde und nach umfangreicher Überarbeitung am Karfreitag 1953 seinen früheren Platz im Kreuzaltar im Osten des südlichen Seitenschiffes zurück erhielt. Heute steht das Heilige Kreuz von Werl vor allem an den Freitagen und am Fest der Kreuzerhöhung wieder im Mittel-

punkt der liturgischen Verehrung. Dem zuvor genannten Bildersturm fiel mit Ausnahme des Kreuzaltares selbst und dem um 1525 entstandenen großen Kalvarienberg des Evert van Roden, der zu dieser Zeit noch auf dem die Kirche umgebenden Friedhof stand, auch das gesamte mittelalterliche Inventar der Kirche zum Opfer. Die reichhaltige heute vorhandene Ausstattung gibt Zeugnis von der raschen Neueinrichtung des Gotteshauses in der Folgezeit: Bereits 1594 entstand der Altar des Erzengels Michael, des Patrons der so genannten Erbsälzer, also der acht Familien, die in der Stadt Werl die Salzrechte innehatten. Den wohl als Ersatz für den zerstörten Hochaltar gedachten neuen Dreikönigs-Flügelaltar lieferte um 1600 der Maler Johann tom Ring aus Münster. Ihm folgten vor 1610 der Kalandsaltar (heute Altar der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft), 1631 der Rosenkranzaltar und zwischen 1620 und 1630 die beeindruckende Pietà im hinteren nördlichen Seitenschiff der Kirche, wohl ein Werk des Münsteraner Bildhauers Gerhard Gröninger.

### Beginn der Marienwallfahrt

Weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt ist die Stadt Werl seit Jahrhunderten durch ihre Marienwallfahrt. Wie schon erwähnt, gelangte nämlich Anfang November 1661 – wohl auch als Ersatz für das zerstörte Heilige Kreuz – eine kunstvoll gearbeitete Statue der Gottesmutter von Soest nach Werl und erfuhr dort schnell eine ganz außergewöhnliche Verehrung.



Werler Wallfahrtsbasilika (erbaut 1903–05) und benachbarte spätbarocke Alte Wallfahrtskirche (erbaut 1786–89, erweitert 1861)

Das Gnadenbild war vom Kurfürsten zunächst dem Kapuzinerorden in Werl anvertraut worden. Nach dessen infolge der Säkularisation endgültiger Vertreibung aus der Stadt im Jahr 1836 gelangte es dann 1849 in die Obhut der Franziskaner. Schon nach wenigen Jahren entwickelten sich das Patronatsfest Mariä Heimsuchung am 2. Juli sowie der nachfolgende Sonntag zu den Hauptwallfahrtstagen, wie es noch immer der Fall ist. Wegen der zunehmenden Zahl der Prozessionen und Pilgergruppen wurde die Wallfahrtszeit nach und nach ausgeweitet und dauert jetzt vom 1. Mai bis zum 1. November eines jeden Jahres. Um der ständig wachsenden Menge der Wallfahrer Platz zu bieten, musste die schon 1662 fertig gestellte und 1669 eingeweihte erste Kloster- und Wallfahrtskirche bereits 1786 einer größeren weichen, die 1789 erbaut und ihrerseits zum Jubiläumsjahr

1861 nochmals erweitert wurde. Weil sich auch dieses heute „Alte Wallfahrtskirche“ genannte Gotteshaus bald als zu klein erwies, errichtete man ihm benachbart von 1903 bis 1905 die heutige Wallfahrtskirche, die Papst Pius XII. am 16. Oktober 1953 zur Päpstlichen Basilika erhob. Viele Zeugnisse der inzwischen 350jährigen Marienverehrung sind bis heute erhalten: Das Werler Mirakelbuch, das im Klosterarchiv verwahrt wird und in den Jahren 1661 bis 1863 entstand, bezeugt die Wunderheilungen, die viele Menschen der Fürsprache Mariens verdanken. Als Zeichen für die Erhörung ihrer Gebete schenkten die Gläubigen auch immer wieder Votivgaben, von denen einige erhalten und heute neben zahlreichen Votivkerzen in der Nähe des Gnadenbildes zu sehen sind. Manche besondere Stiftung für das Gnadenbild ist allerdings leider in der Vergangenheit auch einem gedankenlosen

Handeln zum Opfer gefallen: So wurden bei der großen Umgestaltung der Wallfahrtsbasilika im Jahre 1960 sowohl die 1663 von Kurfürst Maximilian Heinrich gestiftete silberne Öllampe (Ampel) als auch der große, 1749 entstandene silberne Altarschmuck (Antependium) in Missachtung ihres hohen frömmigkeitsgeschichtlichen Wertes verkauft.

### Das Werler Gnadenbild

Das Werler Gnadenbild ist sowohl für die Frömmigkeits- als auch für die Kunstgeschichte von großer Bedeutung. Es gehört zur Gruppe der so genannten Ringpfostenmadonnen, die Maria erhaben auf einem Thron sitzend darstellt und sie zusätzlich auch selbst zu einem Thron macht. Mittelpunkt dieses Bildtypus, der mit einer Anrufung aus der lauretanischen Litanei auch als „Sitz der Weisheit“ (*Sedes sapientiae*) bezeichnet wird, ist nämlich immer die Christusfigur, die hier keinen Knaben, sondern vielmehr den Herrn als Richter der Welt abbildet. Weil in Schweden und vor allem auf der Insel Gotland zahlreiche vergleichbare Statuen nachweisbar sind, vermutete man lange auch von dorthier die Herkunft der Werler Madonna. Neueste Forschungsergebnisse legen allerdings ihre Entstehung um 1180 im Rheinland oder in Westfalen nahe.

Wo das Werler Marienbild zunächst seinen Bestimmungsort hatte, ist unklar. Viele Legenden ranken sich um diese Frage. Mit dem Jahr 1351 wird es dann im Zusammenhang einer Prozession

in Soest als „Onse Vrowen tor wese“ erwähnt. Manches spricht dafür, dass die Statue bereits spätestens seit dem Neubau der Soester Wiesenkirche, deren Grundsteinlegung für das Jahr 1313 bezeugt ist, hier ihren Platz hatte und eine große Verehrung erfuhr. Nach der Einführung der Reformation 1531 kam diese jedoch zum Erliegen. Die Skulptur wurde aus der Kirche entfernt und fristete ihr Dasein an verborgenem Ort – vielleicht in der Sakristei und auf dem Dachboden der Kirche –, bis sie 1661 in Werl zu neuen Ehren gelangte.

### Lebendige Wallfahrt

Wer die Basilika betritt, begegnet dort ständig Betern. Unzählige Menschen haben in den vergangenen Jahrhunderten auf die Fürsprache der „Trösterin der Betrübten“ und in der großen Gemeinschaft der Glaubenden auf ihre vielfältigen Lebensfragen durch Gottes Gnade Antworten gefunden wie auch in Krankheit und Not Heilung und Hilfe erfahren. Neben zahlreichen Einzelpilgern besuchen viele Pastoralverbände und Kirchengemeinden aus ganz Westfalen und darüber hinaus die Gottesmutter in Werl. Auch die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Wallfahrten der Heimatvertriebenen prägen nach wie vor genau wie die Marienfrömmigkeit der Portugiesen das Bild der Werler Wallfahrt. Besonders beeindruckend aber bleiben vor allem die traditionellen Fußprozessionen, die zum Heimsuchungsfest sowie vor allem in den Monaten September und Oktober manchmal mehrere Tage lang



Torso des Heiligen Kreuzes nach der Auffindung im Jahre 1938

Kreuzaltar in der Werler Propsteikirche